

---

**Services**

# Bieler Tagblatt

---



6° / 16°

---

**Hauptmenü**

10.08.2000, 00:00

## Umbauen, so lange das Geld reicht

Voll in Betrieb steht bereits der Skatepark. «Kann ich Ihnen das Eintrittsgeld bezahlen?», fragt ein dunkelhäutiger Knirps von etwa zehn Jahren den Journalisten. Fünf Franken kostet die Benützung des Skateparks.

<B>X-Project: Aufbau-Arbeiten</B><BR><BR>

<FONT SIZE=+2><B>Umbauen, so lange das Geld reicht</B></FONT><BR><BR>

Dafür kann jeder, wenn er will, einen ganzen Tag lang über die holzgezimmerten Rampen rasen. Am Nachmittag benützen ein halbes Dutzend Jungen die rund 500 Quadratmeter grosse Halle im Gebäude des X-Project an der Aarbergstrasse 72. Die ehemalige Swisscom-Halle stand bereits, viel Umbauarbeit war hier nicht zu erledigen und die hölzernen Rampen mussten lediglich aus der ehemaligen Halle in den Drahtwerken gezügelt und den neuen räumlichen Verhältnissen angepasst werden. Allerdings, erklärt Robert, der Hauswart des X-Project, habe man unterdessen gemerkt, dass der Betonboden den Skateboards nicht gewachsen ist: feine Staubwolken verfolgen die Spur der Sportler. «Da müssen wir noch etwas verbessern - wenn wir das Geld haben», erklärt der Hauswart.<BR>

\*<BR>

Bei einem Rundgang durch das Jugendzentrum kommt diese Bemerkung immer wieder: «Wenn wir dann das Geld haben...» - ... würde auch Jeffrey sich schon um die Möbel kümmern, die einst aus dem 370 Quadratmeter grossen Beton-Saal im Erdgeschoss ein gemütliches Kultur-Café machen sollen. Noch mauern er und seine Team-Kollegen Bar und Bühne aus Ziegelsteinen. «Die Ziegel sind Ausschussware einer Ziegelei, wo wir sie zu einem günstigen Preis selber abholen konnten», erklärt Jeff. Dennoch lassen es sich die jungen

Idealisten nicht nehmen, ihre Vorstellungen zu realisieren: die Bar stellt einen riesigen Bogen dar, an dem sich dereinst gemütlich hängen lassen wird, und die Bühne ist gleich dreistufig geplant. Hier soll die Kultur Platz haben: Ausstellungen, Konzerte, Disco, Modeschau - «Alles soll möglich sein», meint Jeffrey.<BR>

\*<BR>

Im X-Project ist zumindest vieles möglich. Nicht zufällig - schliesslich zeigt die Geschichte des Projektes, dass Jugendliche zusammen mit den Behörden einst scheinbar Unmögliches möglich gemacht haben. Als 1997 bekannt wurde, dass die Skater und andere aktive Jugendliche die Drahtwerke verlassen müssten, fanden erste Gespräche mit den Behörden statt. Nach intensiver Suche, der Gründung des Vereins X-Project und einer Volksabstimmung zum Kauf des Swisscom-Gebäudes und vieler weiterer Hürden war es am 25. April dieses Jahres soweit: die Stadt Biel übergab dem Verein die Schlüssel zum dreistöckigen Gebäude, das X-Project konnte sich allmählich konkretisieren.<BR>

\*<BR>

Seither ist vieles passiert, von dem die breite Öffentlichkeit im Moment noch nicht viel mitbekommt. Bänz zum Beispiel stellt die Räume im Obergeschoss vor, wo nach und nach das Informatikzentrum digital-X und das Film-Atelier hokuspokus.pic entstehen sollen. Sechs Räume stehen dafür zur Verfügung, von denen einige noch fast leer, andere karg möbliert sind. Doch nicht in der Vorstellung von Bänz: Er sieht im Kursraum bereits Monitore stehen, an denen Interessierte am Computer ausgebildet werden, und im Schnittraum ringen Filmfreaks an den professionellen Geräten um den richtigen Rhythmus - «wenn wir dann das Geld haben», holt sich Bänz gleich wieder selber auf den Boden. Dennoch zeigt er auch den fensterlosen Technik-Raum, wo vorerst nur ein «viel zu kleiner» Ventilator vor sich hin summt und irgendjemand damit beschäftigt ist, Fliesen auf dem Boden zu verlegen.<BR>

\*<BR>

Das Geld fehlt auch im Untergeschoss. Dennoch entsteht dort ein Aufnahmestudio, wo dereinst Bieler und auswärtige Musiker CDs auf professionellem Niveau aufnehmen können. Der zuständige Profi ist Tobias Glauser, dipl. Ing. für Ton. Bei unserem Besuch aber ist nur William zugegen, der sich an einer der Ziegelmauern zu schaffen macht, hinter der schon bald ins Mikrofon gesungen werden soll. «Wir hoffen, Ende Oktober fertig zu werden - wenn das Geld reicht», sagt William und lacht. Er weiss, dass es irgendwie klappen wird. So, wie die Mieter der angrenzenden Räume, die als Probelokale an Musiker abgegeben werden. Und so wie Paride, der mit seinem Partner David ebenfalls im Untergeschoss eine Diskothek einrichtet - auch sie soll noch im Oktober fertig werden. «Ähnlich wie im Take-Five», so Paride, sollen hier an fixen Wochentagen verschiedene Musikstile gespielt werden.<BR>

\*<BR>

An allen Ecken und Enden im Gebäude wird gearbeitet - ausser im hinteren Teil des oberen Stockwerks. In der dort eingemieteten Kampfschule Shorin sollen dereinst Energien gebündelt werden, gleich daneben werden sie beim Break-Dance wieder rausgelassen. Und die Stone-Monkeys «klettern lieber als auszubauen», lacht Hauswart Robert. An bereits

aufgestellten Kletterwänden und -gerüsten kann man die verschiedenen Grade des Climbing ausprobieren. Weitere Wände sollen dereinst eingebaut werden - «wenn wir das Geld dazu haben», lacht Robert.<BR><BR>

Fredy Frei<BR>

<BR>

<BR>

## NACHRICHTEN ZU VERMISCHTES



ISTANBUL 15.05.2014, 08:04

### Erdogan-Berater tritt in Soma auf Demonstranten ein

Mit Tritten auf einen am Boden liegenden Demonstranten am Ort des Grubenunglücks von Soma hat ein Berater des...

(3)

GENF Heute, 14:24

### Sperisen bestreitet Planung von Morden an Häftlingen in Guatemala

Der ehemalige Polizeichef von Guatemala, Erwin Sperisen, hat Vorwürfe im Zusammenhang mit der Tötung von drei...

BASEL Heute, 11:41

### Verletzte bei Randalen nach FC-Basel-Fussballspiel in Aarau

Den fünften Meistertitel des FC Basel in Folge haben Fans nach der Rückkehr aus Aarau auf dem Basler Barfüsserplatz...



FAMILIENTHERAPEUTIN 15.05.2014, 05:10

### Der Mantel des Schweigens

Jedes 20. Kind ist laut Schätzungen ein Kuckuckskind. Viele erfahren nie, dass ihr vermeintlicher Vater sie gar nicht...